

„bei Himmel & Ääd auf dem Sofa“ – zu Gast am 31.8.2018 Michael Quirl, Chef der freiwilligen Feuerwehr Schildgen



Retten, löschen, bergen, schützen.... so wurde der H&Ä-Sofa-Abend mit Michael Quirl angekündigt. In entspannter Atmosphäre beginnt das Interview zunächst mit ein paar persönlichen, biografischen Daten und Fakten. Eines wird schnell klar, Michael Q. ist ein Schildgener Original, er ist hier aufgewachsen, besuchte die Grundschule in Katterbach wie auch seine jüngere Schwester.

Er erinnert sich, dass er sich oft mit seiner Schwester gezofft hat, so wie das häufig auch in anderen Familien der Fall ist. Auf der IGP machte er später sein Abitur und absolvierte dann eine Ausbildung zum Versicherungskaufmann im Gerling Konzern.

Doch zuvor - mit 16 Jahren hat er bei der Jugendfeuerwehr seine Feuerwehrmann-Laufbahn begonnen, obwohl er eigentlich noch nicht laut Warteliste hätte aufgenommen werden können.

Schnell sind wir bei Familienthemen, er ist seit 8 Jahren verheiratet und hat zwei Söhne im Alter von 5 und 8 Jahren. Beide besuchen ebenfalls die GGS Katterbach – das hat schon eine lange Tradition in der Familie.

Eine „klare Ansage“ gab es vor der Hochzeit, er sagte damals, als er seine Frau kennenlernte: „Du kannst mich nur mit Feuerwehr haben.“ Denn dies bedeutet auch Einschränkung in der Freizeit, Verpflichtung zur Fortbildung, Übungen, Besprechungen und natürlich bei Alarm: einsatzbereit zu sein.

Sein „Rezept“ für eine gute Ehe liegt im Verständnis für den Partner – auch mal zurückstecken können. Natürlich sei es manchmal schwierig, und er könne verstehen, wenn seine Frau und die Kinder sagen: „Schade, nun musst du schon wieder weg“, es sei wirklich blöd und manchmal reiche es auch. Denn Familienleben sei ihm wichtig, zumindest eine gemeinsame Mahlzeit am Tag und abends auch den

Kindern noch vorlesen können. Ebenso sei es schön, gute Freunde zu haben, mit denen man etwas unternehmen könne und füreinander da sei.

Wenn Michael Q. über sein ehrenamtliches Engagement berichtet, dann wird deutlich, wie sehr ihm die Feuerwehrsache am Herzen liegt. Als er sich mit 16 Jahren bei der Jugendfeuerwehr engagiert habe, sei sein Cousin Marco Polito (den in Schildgen natürlich auch fast jeder kennt) schon als Feuerwehrmann dabei gewesen.

Inzwischen gibt es an jedem Standort Jugendfeuerwehren und auch immer noch Wartelisten, um aufgenommen zu werden. Seine persönliche Motivation, sich hier einzubringen sei gewesen, sich sozial zu betätigen und Menschen kennenzulernen. Darüber hinaus habe er natürlich auch ein großes Technikinteresse sowie die Begeisterung, „ein großes rotes Auto mit Blaulicht“ fahren zu können.

So sind Fortbildungen am Institut der Feuerwehr NRW in Münster für ihn immer eine spannende Sache. Hier geht es um technische Aspekte, Einsatzstrategien/-koordination und Führungsthemen (Grundlagen- und Aufbaulehrgänge).

Er schilderte seinen Zuhörern/innen, wie die Organisation in einer Feuerweereinheit funktioniert, welche Verantwortlichkeiten es gibt, er erläuterte z.B. Begriffe wie Truppmann, Truppführer, Gruppenführer, Zugführer, Fahrzeugtypen (HLF (Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug), TLF (Tanklöschfahrzeug), MTF (Mannschaftstransportfahrzeug), Feuerwehrdienstvorschriften und wie wichtig es ist, dass nach jedem Einsatz gemeinsam „Manöverkritik“ erfolgt. Hier soll der Einsatz reflektiert und ggfs. aus möglichen Fehlern auch gelernt werden, Routinen und Sicherheit beleuchten.

Ein guter Übungsplatz für die 14täglich erforderlichen Übungen der Feuerwehrmänner und -frauen ist das seit 2017 leerstehende Haus Pohle, ebenso aber auch das Zandergelände hier befindet sich die Feuerwehr Schule der Feuerwehr Bergisch Gladbach. Auch darüber, was eine gute Feuerwehrfrau/einen guten Feuerwehrmann ausmacht, wurde gesprochen. So seien grundlegende Eigenschaften wie Pünktlichkeit, Teamfähigkeit, Wissbegierde, regelmäßige Teilnahme am Übungsdienst und Verbindlichkeit wichtige Voraussetzungen.

Ein Neueinsteiger muss sich in einer einjährigen Probezeit bewähren und an einer Grundausbildung teilnehmen. Die Jugendlichen aus der Jugendfeuerwehr seien der wichtige Nachwuchs für die Feuerwehr und erst ab 18 Jahren und nach Bestehen der Grundausbildung dürfen die jungen Leute bei Einsätzen dabei sein. Manchmal gäbe es auch Neueinsteiger, die das jugendliche Alter schon überschritten haben.

Der Frauenanteil in Schildgen liege bei 3 von 24 Aktiven und Frauen würden auch gerne aufgenommen in die Mannschaft, aber zurzeit noch unterrepräsentiert. Die nötige Ausrüstung sowie die Uniform für die Freiwilligen Feuerwehrleute werden von der Stadt gestellt.

Interessant war für die Zuhörer, was Michael Q. über seine bisherigen Einsätze erzählte, die sehr unterschiedlich herausfordern: Brände, Wasserschäden, Beseitigung von Sturmschäden, Bäume zersägen und wie in diesem langen, trockenen Sommer die Bäume am Straßenrand mit Wasser versorgen. Es musste auch schon mal ein Reh eingefangen werden.

Zu den Einsatzkategorien von Bränden wurden wir aufgeklärt, dass z.B. Feuer 1 bedeutet: Mülleimerbrand, Feuer 2: Gartenlaubenbrand, Feuer 3: Wohnungsbrand, Feuer 4: Wohnhausbrand.

Außerdem schilderte Michael Q. den Ablauf bei Feuerwehreinsätzen, wenn die 112 angerufen wird: So reagiert zunächst der Leitstellendisponent, der aufgrund der Darstellung des Anrufers entscheidet, um welche Art des Einsatzes es sich handelt (Technische Hilfeleistung / Brandeinsatz) und wie viele Einheiten entsandt werden müssen. An der Einsatzstelle angekommen entscheidet der Einsatzleiter, welche Maßnahmen getätigt werden müssen, um den Einsatz erfolgreich zu bewältigen. Haupt- und Ehrenamtliche Kräfte ergänzen sich und agieren zusammen.

Auf die Frage, ob er seine Kinder für die Feuerwehrarbeit motivieren möchte, sagte Michael Q., dass er sie nicht beeinflussen möchte, dass sollten sie selber entscheiden, aber trotzdem würden sie gerne stolz vorne im Feuerwehrauto sitzen.

Schließlich gab er noch einige Anmerkungen zum Leben in Schildgen. Es sei ein grünes Dorf und habe eine gute Infrastruktur, Wald sowie die gute Institution des H&A-Begegnungscafés, die Schattenseite sei leider die schreckliche Verkehrssituation auf der Altenberger-Dom-Str. Hier sei in früheren Jahren versäumt worden, eine für alle erträgliche Lösung zu finden. Wahrscheinlich würde hier nur noch ein Tunnel helfen. Bedauerlich sei auch, dass es die Zeitung „Dorfplatz“ nicht mehr gäbe. Schließlich wurden noch ein paar gesellschaftliche Themen angesprochen, die hier im Artikel aber den Rahmen sprengen würden.

Insgesamt war es wie immer ein gelungener, unterhaltsamer und informativer Abend dank Michael Quirl, der sich gut gelaunt, auskunftsfreudig und sympathisch den Fragen von Margret Grunwald-Nonte stellte, die das Gespräch in der schon von ihr bekannten Art professionell, lebendig und einfühlsam moderierte.